

Einführung

Wenn Jesus nach Lk 16,9 seine Anhängerinnen und Anhänger dazu auffordert, dass sie nicht an Geld und Besitz hängen, sondern ihr Geld dazu verwenden sollen, sich damit Freunde zu schaffen, zeigt dies, dass die Anhäufung von Geld und Besitz nicht das Wichtigste ist. Wir sollen anderen Freude machen, sie uns als Freunde gewinnen. Das geht nur, wenn wir unser Geld nicht nur uns selbst zugutekommen lassen, sondern unser Geld in den Dienst am Nächsten stellen, wobei manchmal die geografisch Fernsten uns am meisten am Herzen liegen sollten. Dies gilt insbesondere für unser Verhalten im Wirtschaftsleben, in dem wir durch die Globalisierung mit Waren aus aller Welt in Berührung kommen und von ihnen profitieren. Aber welche Menschen stehen hinter den Produkten aus der sog. Dritten Welt? Wie geht es denen, die z. B. auf den Blumenplantagen Afrikas oder Südamerikas damit beschäftigt sind, die Blumen zu produzieren, die uns Freude bereiten? Es ist eine traurige Tatsache, dass die Schere zwischen Habenden und zu wenig Habenden weltweit und auch in unserem Land immer weiter auseinandergeht. Angesichts der Globalisierung, die sicher viele positive Seiten hat,

z. B. enorme Fortschritte in der Kommunikation und die Möglichkeit, weltweit Kontakte zu knüpfen und Freundschaften zu schließen bzw. zu pflegen, die aber auch wirtschaftliche Ungerechtigkeit verschärft hat, ist jeder Christ und jede Christin dazu aufgerufen, Geld auf eine Weise einzusetzen und auszugeben, die mit gutem Gewissen erfolgt. Jede(r) von uns kann damit dazu beitragen, im Sinne Jesu am Aufbau einer menschlicheren und gerechteren Welt mitzuwirken. Dass dies auch Schülerinnen und Schüler mit ihren begrenzten finanziellen Möglichkeiten tun können, z. B. indem sie bei Geschenken für ihre Freundinnen und Freunde auf Artikel aus fairem Handel achten, soll die vorliegende Unterrichtsreihe aufzeigen. Der Kauf von Blumen aus fairem Handel ermöglicht vielen Blumenarbeiterinnen und Blumenarbeitern in der sog. Dritten Welt existenzsichernde Löhne und menschlichere Arbeits- und Lebensbedingungen. „Macht euch Freunde...“ (Lk 16,9) lässt sich auch so verstehen, dass wir alle durch den bewussten Kauf von fair gehandelten Produkten mehr Gerechtigkeit bei der Verteilung der Güter dieser Welt verwirklichen und uns damit auch die Fernsten zu Freunden machen, die uns im Sinne Jesu besonders nahe sein sollten.

Baustein 1

„Blumen aus Furcht und Tränen?“ - Die Arbeits- und Lebensbedingungen von Blumenarbeiterinnen und Blumenarbeitern in der sog. Dritten Welt

Inhalt	Methode	Medien
<p>Einstieg Bitte um weltweite Gerechtigkeit und um Bereitschaft zum Einsatz dafür</p>	Gebet im Lehrkraftvortrag	M1
<p>Erarbeitung a) Brainstorming: Freude durch Blumen – auch aus Nicht-Fairtrade-Betrieben? b) „Blumen aus Furcht und Tränen?“ – Die Arbeits- und Lebensbedingungen von Blumenarbeiterinnen und Blumenarbeitern in der sog. Dritten Welt c) Vertiefung Rückgriff auf M2 und M3: Mehr Freude durch Blumen aus fairem Handel? Mehr Freunde in der Welt durch mehr Gerechtigkeit durch bevorzugten Kauf von fair gehandelten Blumen?</p>	<p>Gruppenarbeit: 2 Gruppen parallel, Gruppe 1: M4 Gruppe 2: M5 beide: Ausfüllen von M6</p> <p>Unterrichtsgespräch</p>	<p>M2 und M3 auf Folien M4 M5 M6</p> <p>M2 und M3</p>
<p>Lernen des Stoffs, Ergänzung von M6 durch/beim Anschauen des Kurzfilms „Fairtrade-Rosen“ über das Ethos von FIAN und Gartenbaubetrieben aus dem Fairtrade-Programm <i>Quelle: www.fairtrade.deutschland.de“</i></p>	Hausaufgabe	M6

Alternative zur Textarbeit

Der 25-minütige Film „Blumengrüße vom Äquator“ zeigt sehr eindrucksvoll den Unterschied zwischen den Arbeits- und Lebensbedingungen auf Nicht-Fairtrade-Betrieben. Das Arbeitsblatt M6 kann zur Auswertung ebenfalls benützt werden. www.fian.de
 Sie können den Film auch als DVD gegen Porto- und Verpackungskosten (2,50 Euro) im FIAN-Online-Shop bestellen

Baustein 2

Wirtschaft um des Menschen willen – kirchliche Denkanstöße für eine gerechte und solidarische Weltordnung

Inhalt	Methode	Medien
Einstieg „Vater im Himmel“ Kurze Besprechung der Hausaufgabe	Gebet im Schülervortrag Unterrichtsgespräch	M7 M6
Erarbeitung a) Motivation: Bild „Globus im Einkaufswagen“ Bildanalyse, Herausarbeiten der Botschaft b) Wirtschaft um des Menschen willen – kirchliche Denkanstöße für eine gerechte und solidarische Wirtschaftsordnung c) Transfer Karikatur „Der böse Finger“ (Deutung der Karikatur in Bezug auf das Thema)	Lehrkraft-Schüler-Gespräch 2 Gruppen Gruppenpuzzle Austausch der Ergebnisse Tafelbild bei Bedarf	M8 als Folie Bibeln M9 und M10 (für Gruppe 1) M11 (für Gruppe 2) M12 als Folie
1. Wiederholung des Stoffes 2. Erstellen von 3 Vorschlägen, wie das Thema „Gerechtigkeit und Solidarität in Produktion und Handel“ der Schulfamilie nähergebracht werden könnte. 3. Durchlesen und Überdenken des Artikels „Wie der Einzelne Verantwortung übernehmen kann. 'Kleine Wirtschaftsethik für den Alltag'“.	Tafelbild Hausaufgabe	M9 – M11 M13 als Kopie

Baustein 3

„Geld ausgeben mit gutem Gewissen“

Inhalt	Methode	Medien / Material
Einstieg „Wenn wir zusammengehen“ (Lied, 1), Herstellen des Bezugs zwischen Lied und Thema „Blumenhandel“	Unterrichtsgespräch	CD
Motivation Plakat „Wenn Blumen sprechen könnten“ Alternative: Deutung des Logos von Fairtrade	Unterrichtsgespräch	M14 als Folie
Erarbeitung Besprechung der Hausaufgabe Sammeln und Ordnen von Vorschlägen, wie das Thema „Geld ausgeben mit gutem Gewissen“ im Unterricht vertieft bzw. auf dem Schulfest thematisch umgesetzt werden könnte“, Anschrift auf Tapetenrolle oder an der Tafel		M15

Lied in: Meine Lieder. Peter Janssens, peter janssens musik verlag, Bestellnummer: CD 1074, Label Code LC 4679

M1 „Morgengebet“ (in Anlehnung an Huub Oosterhuis)

Lass mich hier sein, mach mich gegenwärtig.
Gib mir Verantwortung für Menschen.
Damit ich aufmerksam und barmherzig bleibe.
Damit mich Schmerz und Sorgen nicht stumpf machen.
Dass mich die Kraft zur Liebe nicht verlässt.

Führe den Tag der Gerechtigkeit schneller herbei.
Schau nicht länger zu, dass da und da in der Welt

Menschen benachteiligt werden,
dass wir die Güter der Welt ungerecht verteilen
und einander das Licht wegnehmen.

In unserem Gewissen wecke Zorn und Scham,
damit wir umkehren zurück zu deinem Wort.

Aus: Huub Oosterhuis, *Mitten unter uns. Die schönsten Gebete von Huub Oosterhuis, ausgewählt und übertragen von Peter Pawlowsky*, © Verlag Herder GmbH 1982.

M2



Idee
Blumenstrauß
vergrößern, auf
Folie zeigen
dann Folie mit
Frau zeigen

© fian Deutschland

M3



Pestizidsprüher
müssen
vollständige
Schutzkleidung
tragen

© fian Deutschland

M4 Warmes Klima und gute Geschäfte ¹

Ein ausgewogenes, warmes Klima, viel Sonne, preiswerte Arbeitskräfte, Wasser, ein guter Anschluss an einen Flughafen – das sind die optimalen Grundvoraussetzungen für die Schnittblumenproduktion. Exporteure in Ländern wie Kenia, Simbabwe, Kolumbien, Ecuador, Israel u. a. haben in den letzten Jahren mit dem Export der bunten, duftenden Ware Millionen Euro verdient. Ca. 200.000 Arbeitsplätze entstanden direkt in der Blumenproduktion rund um den Äquator. Die meisten davon für Frauen. (...) Vor Ort sieht es jedoch nicht unbedingt rosig aus. Ständig sinkende Mindestlöhne, die nicht zum Überleben reichen, Unterdrückung von Gewerkschaften, Umweltverschmutzung und Gesundheitsgefahren sind der Preis für diese wirtschaftliche Entwicklung.

Mary, Blumenarbeiterin in Uganda

„Was ich den Blumenkäufern sagen will, ist, dass unsere Arbeitsbedingungen schlecht sind. Wir ernten die Blumen dreimal am Tag: morgens, vor der Mittagszeit und um 15 Uhr. Wir bekommen dafür knapp einen Dollar am Tag.“

Peter, Blumenarbeiter in Kenia

„Wir sprühen die Chemikalien nur ein paar Meter entfernt von den Frauen, die die Blumen schneiden. Das ist sehr gefährlich. Sie tragen keine Masken oder Schutzkleidung. Wenn du dort arbeitest und feststellst, dass du von den Chemikalien betroffen bist, weil sie dir nicht die richtige Schutzkleidung gegeben haben, werden sie einen Bericht darüber nicht herausrücken. Sie haben Angst, dass du sie ... verklagen willst.“

Vom politischen Willen und den Unternehmen

Die Umsetzung und Einhaltung der international anerkannten Menschen- und Arbeitsrechte ist kein leichtes Unterfangen. (...)

Die Kernarbeitsnormen lauten:

- Vereinigungsfreiheit und Schutz des Vereinigungsrechtes
- Vereinigungsrecht und Recht auf Kollektivverhandlungen
- Abschaffung der Zwangsarbeit
- Gleichheit des Entgelts
- Verbot der Diskriminierung
- Verbot der schlimmsten Formen von Kinderarbeit

129 Staaten haben die Kernarbeitsnormen ratifiziert. Die IAO hat jedoch keine Sanktionsmöglichkeiten. (...)

Blühende Geschäfte, blühende Gesundheit?

Frauen in der Blumenindustrie ²

(...) Frauen verrichten monotone Arbeiten, oft in gebückter Haltung, ohne ausreichende Kenntnis über die Auswirkungen der Chemikalien auf ihre Gesundheit. Die meisten Betriebsleiter und Vorarbeiter sind Männer. Die meisten „Arbeiter“ sind Frauen.

Dr. Adriana Gonzales Guevara, Ärztin aus Ecuador, hat gravierende Folgen erlebt: „In einem Blumenbetrieb, in dem ich früher gearbeitet habe, habe ich im Monat etwa sechs Fehlgeburten festgestellt. Das ist eine hohe Rate. Zu den verbreitetsten Krankheiten der Arbeiterinnen gehören Grippe, Hautprobleme, Augenreizungen, Magenprobleme, Krampfadern und Rückenprobleme – wegen der langen Arbeitszeiten, immer auf den Füßen stehend. Zu den Fehlgeburten kam es, wie es scheint, wegen des direkten Kontakts mit den Spritzmitteln. Neben den chronischen Erkrankungen sind Fehlgeburten die schlimmsten Folgen. Der Verlust des ungeborenen Babys. Wenn Mann und Frau auf der Blumenfarm arbeiten, ist das Risiko besonders hoch.“

Doppelte Belastung für Frauen

Oft sind die Frauen Alleinernährerinnen der Familie. Ihr geringer Verdienst sichert das Überleben ihrer Familie jedoch nicht. In der

Hochsaison arbeiten sie 14 bis 16 Stunden am Tag. Zusätzlich kümmern sie sich um ihre Kinder und den Haushalt. (...)

Wer verdient an einer Rose aus Kenia? ³

Aufschlag Einzelhandel 200 %	91,00 Cent
Kosten Großhändler	15,34 Cent
Transport zum Großhändler	2,05 Cent
Kosten Importeur	11,00 Cent
Importpreis	24,54 Cent
Kommission	3,07 Cent
Flugkosten	6,65 Cent
Transport zum Flughafen	1,02 Cent
Verpackung	1,02 Cent
Abschreibung	2,56 Cent
Verdienst Produzent	3,07 Cent
Jungpflanzen	2,05 Cent
Pestizide / Dünger	1,53 Cent
Lohnkosten	1,02 Cent

nach: Jeremy Pertwee: *Production and marketing of roses. Doetinchem: Elsevier International Business Information, 2000. (Flower Tech) und Berechnungen FIAN, Stand: Ende 2008, S. 8.*

Fairtrade-Siegel ⁴

Fairtrade Labelling Organizations International (FLO e.V.), ein Dachverband von 19 Fairtrade-Siegel-Initiativen, setzt Standards für die Nutzung des internationalen Fairtrade-Labels an HerstellerInnen und HändlerInnen, die fair gehandelte Produkte auf dem deutschen Markt anbieten. Diese Produkte müssen entsprechend den FLO-Richtlinien produziert und gehandelt werden. TeilnehmerInnen werden von der Zertifizierungsorganisation FLO-Cert kontrolliert.

¹⁻³ Vamos e.V. Münster(Hg.), *fair flowers. Mit Blumen für Menschenrechte.*

Hintergrundbroschüre, Münster 2009.

Anm.: Das Heft ist sehr empfehlenswert, weil es sehr viele für den Unterricht geeignete kurze Artikel und eine umfangreiche Liste von Material zu fairem Handel enthält.

⁴ Quelle: ebd., Beilage „Das kleine ABC der öko-sozialen Beschaffung“.

M5 Wie drei Buchstaben das Leben verändern – FLP Flower Label Programm

Ema* ist eine Arbeiterin auf Floresta* einer FLP-zertifizierten Blumenfarm in Ecuador (...)

Zusammen mit ihren Eltern wohnt Ema in der Nähe von Quito. Zu ihrer Familie gehören auch zwei jüngere Brüder, die in der Armee sind. An ihren freien Tagen genießt sie es, zu Hause zu sein, zu lesen und vor allem sich weiterzubilden. Dies war nicht immer so. (...)

Heute kann sie sich darauf verlassen, dass sie feste freie Tage hat, und somit die Möglichkeit, ihre Freizeit zu planen. Dass sie auf Floresta manchmal Überstunden leisten muss, ist für sie nicht schlimm. Denn sie weiß, dass sie eine entsprechende Vergütung bekommt und ihre Arbeit gewürdigt wird.

Warum eine Dusche glücklich macht

Die medizinische Versorgung auf Floresta ist wesentlich besser als bei ihrem vorherigen Arbeitgeber. Hier gibt es einen ständig anwesenden Arzt, der auf die Gesundheit der ArbeiterInnen und deren Familien achtet. Davor kannte sie nur einen kleinen alten Verbandskasten, der in einer Ecke hing. So ist es ihr und ihrer Familie jetzt immer möglich, den Arzt auf der Farm kostenfrei aufzusuchen, wenn einer von ihnen gesundheitliche Probleme hat. Stolz trägt sie Arbeitskleidung und Mundschutz. Solch eine Ausstattung kannte sie nicht, als sie zum ersten Mal nach Floresta kam. Vorher arbeitete sie in ihren Alltagskleidern. Jetzt ist sie geschützt vor Pestiziden und deren Folgen. Sie fühlt sich auf Floresta sicher

und arbeitet gerne in dem Betrieb. Hier gelten die allgemeinen Gesetze und Gleichberechtigung. Auch schwangere Frauen werden hier nicht diskriminiert. Sie müssen ihre Schwangerschaft nicht aus Angst vor Entlassung geheim halten. Die Frauen bekommen drei Monate bezahlten Mutterschutz und haben einen Raum, in dem sie ihre Kinder danach während der Arbeitszeit stillen können. Eine weitere tolle Errungenschaft für Ema sind die sauberen Duschen und Sanitäreinrichtungen, da sie zu Hause keine Möglichkeit hat zu duschen. Es gibt auch einen Platz, wo sie sich versammeln, diskutieren, und VertreterInnen für den Rat der ArbeiterInnen wählen. Somit kann sie jetzt aktiv etwas zur weiteren Verbesserung der Arbeitsbedingungen beitragen. Ema hofft, dass es immer mehr FLP-zertifizierte Farmen geben wird, damit auch ihre FreundInnen und Gleichgesinnten in Zukunft unter würdigen Bedingungen arbeiten können.

M7 Gebet

Vater im Himmel, du hast das Schicksal der Welt in unsere Hände gelegt.
Wir bitten dich: Lass Gerechtigkeit herrschen, in der die Satten mit den Hungernden teilen, die Starken den Schwachen helfen, einer den anderen achtet und jeder ein menschenwürdiges Dasein führen kann.
Amen

Quelle unbekannt

Mehrwert durch FLP

In Ecuador haben sich etwa ein Zehntel der Blumenbetriebe dem FLP angeschlossen. Durch die Arbeit des Gütesiegels sind dort zwei besondere Initiativen entstanden. „Ecuadorian Spirit“ heißt die Qualitätsmarke, die eine Gruppe der FLP-Produzenten ins Leben gerufen hat. Sie garantiert hochwertige Rosen gleichbleibender Qualität. Darüber hinaus haben die ecuadorianischen FLP-Produzenten ein Projekt zur klimafreundlichen Blumenproduktion ins Leben gerufen. Mit wissenschaftlicher Unterstützung haben sie den CO₂-Ausstoß von Produktion und Export analysiert und suchen nun nach Möglichkeiten, diesen glaubwürdig zu kompensieren. (...)

*Name geändert, 11.10.2010. <http://nachhaltigwirtschaften.net/scripts/basics/eco-world/wirtschaft/basics.prg?> ... 29.05.2012. © Forum Nachhaltig Wirtschaften, www.forum-csr.net

M8



Bild: © Thorben Wengert/pixelio.de

M9 Der Prophet Jeremia – gegen Jojakim Jer 22,13-19

Der Prophet Jeremia gehört zu den ganz großen Propheten des Alten Testaments. Er wurde um 645 unweit von Jerusalem geboren. Jeremia stammt aus einer Priesterfamilie. Sein Name bedeutet „Jahwe richtet auf (aus Not und Elend)“. Er war kaum 20 Jahre alt, als er zum Propheten berufen wurde. Fast 40 Jahre lang kämpfte er gegen religiöse und sittliche Missstände, was ihm viel Widerstand einbrachte. Seine Worte lassen erkennen, wie sehr er an seinem Gott und seinem Volk gelitten hat. In seine Zeit fällt der Untergang des Südreichs Juda (598), die Deportation vieler seiner Landsleute nach Babylon und die Zerstörung Jerusalems (587) durch die Babylonier. Am Ende seines Lebens wurde Jeremia von seinen Landsleuten nach Ägypten verschleppt, wo sich seine Spur im Elend verliert. Seine Botschaft aber wirkt weiter, nicht zuletzt durch die Verheißung eines „Neuen Bundes“, den Gott mit den Menschen schließen will.

nach W. Trutwin u.a., Zeichen der Hoffnung, Jahr und Ort nicht bekannt, S. 74 und der Einleitung ins Buch Jeremia, in: Die Bibel. Einheitsübersetzung, S. 871f.

1. Belegen Sie, dass Jeremia ein scharfer Kritiker der Missstände in Israel war. Sie können dies in Form einer Mindmap machen.
2. Nennen Sie Grundideen der verantwortungsbewussten Amtsführung einer Regierung, die in der Demokratie fortleben.

M6 Blumen aus Furcht und Tränen?

= Antworten-Fläche abdecken

Standortvorteile der Länder am Äquator

Ideales gleichbleibendes Klima

Besonders gute Qualität der Blumen / Blüten

Billige Arbeitskräfte

	nicht-zertifizierte Betriebe	zertifizierte Betriebe
1 Risiken für die BlumenarbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> - hohe Pestizideinsätze - ständiger Kontakt mit hohen Pestizidrückständen - unzureichende Schutzmaßnahmen - hohes Gesundheitsrisiko - viele Fehlgeburten 	<ul style="list-style-type: none"> - geringe Pestizideinsätze • Schutz vor sehr gefährlichen Pestiziden - gute Schutzmaßnahmen - geringes Gesundheitsrisiko • ärztliche Versorgung* • geringe Gefahr von Fehlgeburten*
2 Folgen für die Umwelt	<ul style="list-style-type: none"> - Versiegelung weiter Landstriche - Müllberge aus alten Plastikplanen - vergiftete Gewässer / Gewässersterben - Bedrohung für viele Tierarten 	<ul style="list-style-type: none"> - Einhaltung von Umweltstandards - Schutz der Gewässer / des Trinkwassers*
3 Positive Seiten für die Bevölkerung v.a. Frauen	<ul style="list-style-type: none"> - viele neue Arbeitsplätze - erstmals Chance für Frauen auf eigenes Einkommen 	<ul style="list-style-type: none"> - Inspektionen zur Kontrolle
4 Lebensbedingungen und Rechte der ArbeiterInnen	<ul style="list-style-type: none"> - unzureichende sanitäre Einrichtungen - Schikane - Hungergefühl, unzureichendes Familieneinkommen - Rausschmiss bei gewerkschaftlichen Aktivitäten 	<ul style="list-style-type: none"> - Duschen im Betrieb - menschenwürdige Behandlung - Einhaltung von Menschenrechten - existenzsicherndes Einkommen - Gewerkschaftsfreiheit • Einhaltung der ICL-Standards*

5 Voraussetzungen für den Erhalt eines Siegels als Fairtrade-Gartenbaubetrieb

6 Kontrolle des Siegelstandards

* Ergänzung von M 6 durch/beim Anschauen des Kurzfilms „Fairtrade-Rosen“ (aus der Hausaufgabe)

M10 Lukas 19,1-10 – Zöllner

Zur Zeit des Neuen Testaments wurden Zölle nicht von staatlichen Beamten eingetrieben, sondern von Pächtern eines Zollgebietes, die wiederum Einheimische für das Eintreiben der Gelder anstellten. Sowohl Pächter als auch Zöllner versuchten, größtmögliche Gewinne aus den Zöllen zu ziehen, bevor sie diese an den Staat abzuliefern hatten, was zu Wucher und Betrug führte. Der Beruf des Zöllners war bei der Bevölkerung daher nie hoch angesehen. Jene, die das Gewerbe ausübten, wurden auf eine Stufe mit Sündern, Gottlosen und Prostituierten gestellt. Erschwerend kam der Umstand hinzu, dass Zöllner in den Augen frommer Juden durch den ständigen Kontakt mit Heiden unrein wurden (z. B. Mt 5,46ff.; 9,10ff.; 11,19; 18,17; 21,31; Lk 5,29f.; 7,34). Jesus nahm sich ihrer an und stellte den bußfertigen Zöllner über den strenggläubigen Pharisäer (Mk 2,15; Lk 18,9-14).

Albert Urban (Hg.), Das Stuttgarter Lexikon biblischer Begriffe von A wie Abraham bis Z wie Zion, © Bibelwerk Stuttgart 2010

1. Zeigen Sie auf, inwiefern eine Verbindung zwischen den alttestamentlichen Propheten und Jesus besteht.
2. Benennen Sie die Folgerungen für die wohlhabenden Besitzer von Gartenbaubetrieben in der Dritten Welt und an uns Blumenkäufer in den wohlhabenden Ländern, die sich aus Lk 19,1-10 ergeben.

M11 Denkanstöße

Kirchliche Denkanstöße und Impulse für die gemeinschaftliche umfassende Entwicklung jedes Menschen und des ganzen Menschen

Die „Zivilisation der Liebe“ aufbauen

580 Der unmittelbare Zweck der Soziallehre besteht darin, diejenigen Prinzipien und Werte aufzuzeigen, auf denen sich eine menschenwürdige Gesellschaft aufbauen lässt. Unter diesen Prinzipien umfasst das der Solidarität in gewissem Sinne alle anderen: Es ist „eines der grundlegenden Prinzipien der christlichen Auffassung der gesellschaftlichen und politischen Ordnung“. Dieses Prinzip wird erhellt durch die Vorrangstellung der Liebe, „dem Erkennungszeichen der Jünger Christi (vgl. Joh 13,35)“ (...). Das Verhalten der Person ist dann im vollen Sinne menschlich, wenn es aus der Liebe hervorgeht, die Liebe erfahrbar macht und auf Liebe ausgerichtet ist. Diese Wahrheit gilt auch für den sozialen Bereich: Die Christen müssen sich mit tiefer Überzeugung zu ihr bekennen und mit ihrem Leben zu zeigen wissen, dass die Liebe die einzige Kraft ist (vgl. 1 Kor 12,13-14,1), die die Person und die Gesellschaft zur Vollkommenheit und die Geschichte zum Guten führen kann.

Die Welt der Arbeit, die durch die modernen technologischen Errungenschaften zutiefst verändert worden ist, hat in qualitativer Hinsicht Herausragendes vorzuweisen, muss andererseits jedoch auch unerhörte Formen von Instabilität, Ausbeutung und sogar Sklaverei (...) registrieren. In manchen Gegenden dieser Erde wächst das Wohlstandsniveau weiter, während sich die Zahl der neuen Armen in bedrohlichem Maß erhöht und in verschiedenen Regionen die Kluft zwischen den weniger entwickelten und den reichen Ländern immer tiefer wird. (...)

Aus dem Brief des Kardinalstaatssekretärs Angelo Sodano an den Präsidenten des Päpstlichen Rats für Gerechtigkeit und Frieden 2004

316 In den Entwicklungsländern (...)

Eine große Zahl von Personen ist (...) dazu gezwungen, unter äußerst unangenehmen Bedingungen und in einem Rahmen zu arbeiten, in dem die Würde des Arbeiters nicht durch Regeln geschützt ist. Das Niveau der Produktivität, des Einkommens und des Lebensstandards ist extrem niedrig und erweist sich oft als nicht ausreichend, um den Unterhalt der Arbeiter und ihrer Familien zu gewährleisten.

340 Die Soziallehre erkennt die berechnete Funktion des Gewinns als eines der ersten Anzeichen für den Erfolg eines Unternehmens an. (...) Dadurch wird aber nicht das Bewusstsein der Tatsache getrübt, dass der Gewinn nicht immer ein Beweis dafür ist, dass das Unternehmen der Gesellschaft in angemessener Weise dient. Es kann zum Beispiel sein, „dass die Wirtschaftsbilanz in Ordnung ist, aber zugleich die Menschen, die das kostbarste Vermögen des Unternehmens darstellen, gedemütigt und in ihrer Würde verletzt werden.“ Das geschieht, wenn ein Unternehmen in soziokulturelle Systeme eingegliedert ist, die es auf die Ausbeutung der Personen anlegen und bereit sind, sich den Pflichten der sozialen Gerechtigkeit zu entziehen und die Rechte der Arbeiter zu verletzen.

Es ist unerlässlich, dass das berechnete Gewinnstreben innerhalb des Unternehmens mit dem unverzichtbaren Schutz der Würde der Person in Einklang gebracht wird, die in den verschiedenen Positionen dieses Unternehmens tätig sind. (...)

Das Unternehmen muss eine Solidargemeinschaft sein, die sich nicht nur um die Interessen des Unternehmens kümmert, sie muss eine „Sozialökologie“ der Arbeit anstreben, und sie muss auch durch die Bewahrung der natürlichen Umwelt zum Gemeinwohl beitragen.

Allgemeine Bestimmung der Güter und vorrangige Optionen für die Armen

182 Das Prinzip von der allgemeinen Bestimmung der Güter erfordert, dass man mit besonderer Aufmerksamkeit auf die Armen achtet, auf die, die sich am Rand befinden, und auf die Personen, die in irgendeiner Weise durch Lebensbedingungen an der ihnen gebührenden Entfaltung gehindert werden. (...)

Sie bezieht sich auf das Leben eines Christen, insofern er dem Leben Christi nachfolgt; sie gilt aber gleichermaßen für unsere sozialen Verpflichtungen und daher auch für unseren Lebensstil sowie für die entsprechenden Entscheidungen, die hinsichtlich des Eigentums und des Gebrauchs der Güter zu treffen sind.

Heute muss angesichts der weltweiten Bedeutung, die die Soziale Frage erlangt hat, diese vorrangige Liebe mit den von ihr inspirierten Entscheidungen die unzählige Scharen von Hungernden, Bettlern und Obdachlosen, Menschen ohne medizinische Hilfe und vor allem ohne Hoffnung auf eine bessere Zukunft umfassen.“

VI. Das Solidaritätsprinzip

a) Bedeutung und Gültigkeit

192 Die Solidarität bringt die angeborene Sozialität der menschlichen Person, die Gleichheit der Würde und der Rechte aller sowie den gemeinsamen Weg der Menschen und Völker zu einer immer festeren Einheit in besonderer Weise zur Geltung. (...)

Die Solidarität ist auch eine wahre und eigentliche moralische Tugend, „nicht ein Gefühl vagen Mitleids oder oberflächlicher Rührung wegen der Leiden so vieler Menschen nah oder fern. Im Gegenteil, sie ist die feste und beständige Entschlossenheit, sich für das Gemeinwohl einzusetzen, das heißt, für das Wohl aller und eines jeden, weil wir alle für alle verantwortlich sind“. Die Solidarität nimmt den Rang einer grundlegenden sozialen Tugend ein, weil sie im Raum der Gerechtigkeit angesiedelt ist, der Tugend schlechthin, was die Ausrichtung auf das Gemeinwohl betrifft, und im „Einsatz für das Wohl des Nächsten zusammen mit der Bereitschaft, sich im Sinne des Evangeliums für den anderen zu 'verlieren', anstatt ihn auszubeuten, und ihm zu 'dienen', anstatt ihn um des eigenen Vorteils willen zu unterdrücken (vgl. Mt 10,40-42; 20,25; Mk 10,42-45; Lk 22,25-27)“

aus: Päpstlicher Rat für Gerechtigkeit und Frieden, Kompendium der Soziallehre der Kirche, Freiburg im Breisgau 2004, © Verband der Diözesen Deutschlands

1. Stellen Sie den Zusammenhang zwischen Jesu Liebesgebot und der Forderung der Kirche nach Einsatz der Gläubigen für gerechte soziale Verhältnisse dar.
2. Zeigen Sie auf, was die Kirche mit ihrer „Option für die Armen“ meint und stellen Sie die Folgerungen für das Verhalten von Unternehmen (z. B. Gartenbaubetrieben) und Konsumenten zusammen.

M12

Beschreiben Sie die Karikatur und setzen Sie sie in Beziehung zu den Informationen über den Propheten Jesaja.



Quelle unbekannt



M13 Wie der Einzelne Verantwortung übernehmen kann

„Kleine“ Wirtschaftsethik für den Alltag

von Dr. Hermann Röttger, Pettendorf

Beim Wort Wirtschaftsethik denkt man sofort an die großen, vielleicht sogar weltumspannenden Wirtschafts- und Finanzbetriebe, kurz „die Wirtschaft“. Angesichts der Summen, die hier in Sekundenbruchteilen bewegt werden, ist dies auch berechtigt. Dabei wird aber leicht der Blick dafür verstellt, auch das eigene Verhalten nach den gleichen Prinzipien zu überprüfen. Dies nimmt der Forderung, dass sich „die Wirtschaft“ an ethischen Grundsätzen orientiert, nichts von ihrer Dringlichkeit, bewahrt aber davor, von „den anderen“ ethisches Verhalten einzufordern, selbst aber nicht bereit zu sein, die gleichen Grundsätze für sich gelten zu lassen. Darüber hinaus schützen die folgenden Überlegungen vor der Resignation, zu meinen, der Einzelne könne allein doch nichts bewirken. Auf zwei Tagungen der Gemeinschaft Christlichen Lebens (GCL)¹ zum Thema Nachhaltigkeit hat P. Alex Lefrank SJ sechs einfache Fragen zur eigenen diesbezüglichen Gewissensforschung formuliert.²

Hintergrund für diese Fragen ist die Erkenntnis, dass sich das globale Wirtschafts-Wachstums-System nur entwickeln konnte, weil es die Masse der Mitläufer gab, die von diesem System profitierten und profitieren. Profite auf Kosten anderer zu machen, ist nicht nur zwischenstaatlich, sondern auch zwischenmenschlich hoffähig geworden. Das aber ist die Basis dafür, dass dieses System trotz der absehbaren Katastrophe weiter akzeptiert wird. Wenn das aber so ist, ist auch Umkehr möglich. Das bedeutet nichts anderes, als dass das Verhalten jedes Einzelnen nicht nur Auswirkungen auf das gesamte System hat, sondern sogar Bedingung dafür ist, dass und wie es weiter existieren kann. Damit trägt jeder Einzelne durch sein Verhalten (Mit-) Verantwortung dafür, dieses System zu stabilisieren oder aber eine Umkehr³ zu ermöglichen und zu befördern. Inwieweit das eigene Verhalten zu dieser notwendigen Umkehr beiträgt oder sie gar behindert, lässt sich anhand eines Katalogs von sechs einfachen Fragen feststellen:

1. Was und bei wem kaufst du?

Hinter jeder Ware, die wir kaufen, stehen Menschen, die sie erzeugt und hergestellt, verpackt und transportiert haben. Wie sind deren Lohn- und Arbeitsbedingungen? Wie viel an Umwelt wurde für die Ware und den Transport geschädigt und ausgebeutet? Wer muss das, was ich kaufe, entbehren, weil ich es kaufen kann? Gibt es Alternativen, die mit weniger Belastung entstanden sind (z. B. regionale Produkte) und die den gleichen Zweck erfüllen? Bin ich bereit, dafür einen angemessenen Preis zu bezahlen?

2. Wo hast du dein Geld und was geschieht damit?

Andere können über mein Geld nur verfügen, wenn ich ihnen die Macht dazu gebe. Ich entscheide, ob ich mein Geld dort anlege, wo ich die höchste Rendite bekomme, ohne mich darum zu kümmern, wie sie erwirtschaftet wird, oder ob ich bewusst dort investiere, wo der größte Nutzen für alle Maßstab des Wirtschaftens ist. Damit entscheide ich mit über Produktions- und Arbeitsbedingungen, Ausbeutung, Umweltvergiftung und Klimawandel.

3. Was liest du (Zeitung, Bücher), was schaust du (Fernsehen, Filme), welche Vorträge und Veranstaltungen besuchst du?

Wir sind Teil eines großen Meinungsbildungsprozesses. Jeder Einzelne muss Sachkenntnis erwerben, um urteilsfähig zu werden. Auch wenn das eigene Sachwissen begrenzt sein wird, bewahrt uns auch dieses begrenzte Wissen eher davor, den manipulativen Beeinflussungsversuchen von Interessensgruppen und Lobbyisten wehrlos ausgeliefert zu sein. Insbesondere schürt es ein berechtigtes Misstrauen gegenüber allem, was uns als „alternativlos“ beschrieben wird.

4. Worüber redest du?

Durch unser Reden bilden wir Meinung, auch wenn es nur im kleinen Kreis geschieht. Nur schimpfen verändert nichts, bringt auch andere nicht zum Nachdenken. Dies geschieht nur durch kritische Fragen, selbst wenn sie „dumme“ Fragen sind. Nur der offene Diskurs kann Menschen zum Nachdenken bringen, kann Fronten aufbrechen, Veränderungen ermöglichen, Offenheit für Innovation fördern.

5. Wen unterstützt du?

Es gibt mittlerweile eine ganze Reihe von Gruppierungen, Nicht-Regierungsorganisationen u. ä., die für mehr Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit arbeiten und nicht ohne Einfluss sind. Sie sind angewiesen auf unsere Unterstützung ideeller und finanzieller Art. Durch Mitgliedschaft oder Unterstützung ihrer Ziele auch im privaten Umfeld kann man ihre Kraft vermehren.

6. Wem gibst du bei Wahlen deine Stimme?

Übernahme von politischer Verantwortung zeigt sich auch im Wahlverhalten. Allerdings ist davon auszugehen, dass derzeit keine der zur Wahl stehenden Gruppierungen die Kraft und/oder die Bereitschaft zeigt, das Wirtschafts-Wachstums-System grundlegend zu verändern. In einer Welt, in der die Wirtschaft global, die Politik jedoch überwiegend national organisiert ist, ist ein einzelnes Land für sich wohl kaum in der Lage, den notwendigen Systemwechsel herbeizuführen. Die Bedeutung von Wahlen liegt also darin, die

M15 „Geld ausgeben mit gutem Gewissen“ – Ideenbörse

A Vertiefung im Unterricht

1. Vertiefung des Themas „Blumen aus Furcht und Tränen?“

- a) durch Recherche nach ähnlichen Bereichen unfairen Handels, z. B. Sportbekleidung und Fußbälle sowie Aufzeigen fairer Einkaufsmöglichkeiten, z. B. Gepa, Fairtrade
Besuch eines Eine-Welt-Ladens mit Befragung eines Mitarbeiters/einer Mitarbeiterin

Alternative: Schokoladentest

Schokoladeproben verschiedener Anbieter (ohne Angabe des Herstellernamens) werden mit Noten von 1 – 6 bewertet (durch Bewertungsbogen oder Tafelanschrift).

Ziel: aufzuzeigen, dass Schokolade aus fairem Handel genauso gut wie herkömmliche ist – aber neben dem Genuss auch ein gutes Gewissen bringt.

Hinweis: Fairtrade bietet den Kauf von Produktproben zum Selbstkostenpreis auf www.fairtrade-deutschland.de an.

2. Vertiefung des Themas „Wirtschaft um des Menschen willen“

Schwerpunkt: Ist eine solche Vorstellung überhaupt realistisch angesichts der Strukturen in Politik und Wirtschaft und angesichts unseres oft eingefleischten Verhaltens als Konsumenten?

3. „Kirche zum Anfassen“

Einladen eines Vertreters/mehrerer Vertreter der Weltkirche

Kontakt über den/die Referent/in für Weltkirche in der Diözese. Der eingeladene Gast kann von seinem Leben, seinen Sorgen und Hoffnungen berichten. Im Gespräch miteinander erfahren Einheimische und Besucher mehr voneinander, so dass auch die Folgen der Strukturen des Handels und der Märkte verständlicher werden.

B Erweiterung auf die ganze Schulfamilie

1. Ausstellung/Dokumentation

Die Klasse/der Kurs kann eine Ausstellung zum Thema „Strukturen und Folgen unfairen Welthandels“ mit Lösungsvorschlägen und konkreten Tipps zu „Geld ausgeben mit gutem Gewissen“ machen. Wenn die Schüler/Schülerinnen vor Beginn der Unterrichtsreihe darüber informiert werden und einverstanden sind, könnte die Arbeit im Unterricht bzw. der Fortschritt der Lern-Arbeit mit einbezogen werden, z. B. als Foto- oder kurze Video-Dokumentation.

2. Projekt Schulfest

Das Fest unter das Motto „Geld ausgeben mit gutem Gewissen“ stellen.

Mögliche Aktivitäten: Ausstellung (s. B 1); „Kochen mit Rezepten aus Uganda (ein Hauptlieferant von Blumen); Infostand; Basteln von Spielzeug aus „Müll“; Gewürztest mit Infotafeln zu den Lieferanten aus aller Welt; Einladung von Vertretern von Gemeindeprojekten zum Gespräch etc.

Für weitergehendes Engagement für fairen Handel und umweltverträglichere Produktionsmethoden bietet sich z. B. die Broschüre „Öko-soziale Beschaffung jetzt“, erhältlich über FIAN, www.flowers-for-human-rights.org an.



Lothar Ohlendorf
Oberstudienrat

Lehrer
für kath. Religion am
Luisenburg-Gymnasium,
Wunsiedel